



Anneliese Cadosch ist seit Februar Präsidentin des Verbands KgCH, Marie-Hélène Stäger ab 1. August Zentralsekretärin. Ihr Ziel: Sektionen und Mitglieder mittels Kommunikation und enger Tuchfühlung zu einem starken Verband verknüpfen.

Jeannette Studer

Wie ernst die beiden neuen Zugpferde ihre Ziele nehmen, konnte an der Fachtagung beobachtet werden. Sie mischten sich unter die fast 1000 Teilnehmenden und suchten das Gespräch mit Sektionspräsidentinnen wie mit Vertreterinnen der Basis, mit Fachleuten und Kommissionen, mit den Gremien des Zeitschriften- und des Buchverlags. Wohin soll es gehen? Wer zieht wie an welchem Karren? Angestossen von der scheidenden Crew mit Barbara Keller als bisheriger Präsidentin und Margrit Roduner als langjähriger Zentralsekretärin möchten die Zwei dem rauen Wind begegnen, der dem Bildungssystem entgegen bläst. Für sie gehört der Kindergarten als erste Station des Bildungswegs dazu. Mehr noch: Sie suchen die Symbiose von Kindergarten und Unterstufe in einer Basis- oder Grundstufe, um die Chancen von Vier- bis Achtjährigen zu verbessern.

Klare Ziele nach innen ...

Aufmerksam haben Anneliese Cadosch und Marie-Hélène Stäger während der letzten Jahre die Entwicklung der Kindergartenbelange in der Schweiz verfolgt. Dass sie sich für die Arbeit an der Verbandsspitze zur Verfügung stellten, war ein Ding reiflicher Überlegung. Wie in allen Vereins- und gewerkschaftlichen Gremien der Schweiz, ist auch im Verband KgCH die Vorstandsarbeit nichts, was man sich unbedacht zumutet. Vor allem nicht in wirtschaftlich unsicheren Zeiten, in Situationen des Aufbruchs und vor Entscheidungen, die (wie beim Beruf der Kindergärtner/innen) einschneidende Veränderungen mit sich bringen. Anneliese Cadosch legt grossen Wert darauf, dass allem voran die Umstrukturierung mit Sorgfalt vollzogen wird. «Was sich bewährte in Kommissionen, in der Zeitschrift, im Buchverlag und anderen Gremien, soll beim Aufbruch zu neuen, soliden Ufern unterstützt werden.»

Finanzielle Erwägungen bestimmen im Verband KgCH wie anderswo die Ausgangslage. Den Ansprüchen an Beratungen, Dienstleistungen und gewerkschaftlicher Unterstützung (in den vergangenen Jahren hauptsächlich in Bezug auf Lohnfragen und die Stellung der Kindergärtner/innen im schweizerischen Bildungssystem), stehen die finanziellen Möglichkeiten und der Wille der Mitglieder, Probleme gemeinsam anzugehen, gegenüber. Anneliese Cadosch: «Die Kommunikation von der Verbandsspitze bis zur Basis und umgekehrt scheint mir das richtige Mittel zu sein, um alle Mitglieder zu einer starken Gemeinschaft zu verschmelzen. Die – teilweise vorstandslosen – Sektionen sollen spüren, dass der Karren nicht nur von uns gezogen, sondern mit ihrer Hilfe eben auch gestossen werden muss.» Also in einer konsequenten «Corporate Identity», wie die Wirtschaft solche Einheiten nennt, die demokratisch am gleichen Strick ziehen. Dazu Marie-Hélène Stäger:

«Wichtig ist, dass wir die Sorgen der Basis aufnehmen und als Sprachrohr am richtigen Ort deponieren.»

... und nach aussen

Das Zielpublikum des neuen Teams darf indes nicht nur nach innen geortet werden. Es definiert sich zielstrebig auch nach aussen. «Wir wollen dem Verband den Rücken stärken. Die öffentliche Information hat zunehmenden Stellenwert», stellt Anneliese Cadosch fest. «Allerdings ist sie immer nur so effizient wie ihr Spiegelbild der Anliegen. Nur wenn wir bei allen Aspekten der Meinungsbildung einen gemeinsamen Nenner kommunizieren können, nimmt man den Verband KgCH als ernst zu nehmenden Gesprächspartner wahr. Das ist sicher vor allem in bildungspolitischen Anliegen ein wichtiger Faktor, dem ich gerne vermehrte Aufmerksamkeit schenke.» Sie denkt dabei an die Bildungspolitiker/innen, an Erziehungsdirektoren und -direktorinnen und andere, konkordanzüberschreitende Verantwortliche, die es vermehrt für Kinder von vier bis acht Jahren einzubinden gilt.

Frühentwicklung

Als das wohl wichtigste bildungspolitische Szenario der Zukunft gilt die Entwicklung der Basisstufe. Marie-Hélène Stäger bringt es auf den Punkt: «Die bildungspolitischen Veränderungen sind extrem. Unser Ziel muss es sein, die Anliegen des Kindergartens in die neue Stufe einzubringen, zu erhalten, was erhaltenswert ist und weiter entwickeln, was für die Zukunft der Kinder von vier bis acht relevant ist.» Am Draht bleiben also, in Theorie und Praxis. Die Zeitschrift «4 bis 8» hat dies erkannt und unterstützt Lehrpersonen mit Informationen und Denkanstössen auf dem Weg zur Berufsoptimierung. Mit einer Prise Zukunftsorientiertheit gewürzt und der Nase im Wind, könnte es ihr gelingen, als Spiegel nach aussen zu vermitteln, was hier an Arbeit geleistet wird für die Kinder der ersten Bildungsstufe. Dazu Anneliese Cadosch: «Wir dürfen diese Entwicklung nicht verpassen. Kinder überschreiten die kognitive Schwelle immer früher und fragen schon im jüngsten Alter nach dem Warum.»

Kognitive Bandbreite

«Verbreitert hat sich nicht nur die intellektuelle Bandbreite im Alter der Vier- bis Achtjährigen», fügt Marie-Hélène Stäger hinzu. «Alle drei Kompetenzen von Kindern dieser Stufe, vor allem auch die soziale, sind grösser geworden. Das fordert die Lehrpersonen heraus, sich weiterzubilden und gemeinsame Wege zu beschreiten.» Für die künftige Zentralsekretärin, die mittelfristig mit Power und Geschick das Engagement für den KgCH und das Studium für «Betriebswirtschaftliches Management von Non-Profit-Organisationen FH» unter einen Hut bringen will, ist die Neuorientierung kein unlösbares Problem. «Die Basisstufe ist für die Kinder wie für die Lehrpersonen eine Chance. Ob es gelingt, sie kostenneutral wahrzunehmen, wird sich weisen», äussert sie sich zur Machbarkeit. «Vielleicht braucht die Teamfähigkeit der Kindergärtner/innen einen zusätzlichen Kick», mutmasst Anneliese Cadosch. «Zu lange waren sie – schon in der Ausbildung dazu erzogene – Einzelkämpferinnen. Die Praxis hat diese Stellung noch zementiert. Jobsharing hat zwar an vielen Orten in der Schweiz die entsprechenden Fronten etwas aufgeweicht. Aber es bleibt noch viel zu tun.»

Verband als Schaltstelle

Die Säulen, auf denen er steht, sind für den Verband KgCH so zentral wie fundamental. Es kann nicht darum gehen, sie in unbedachter Form hinweg zu sparen, sind sich die zwei Frauen einig. «Dennoch kommen wir nicht darum herum, mit den finanziellen Mitteln so behutsam wie möglich zu wirtschaften.» Das fordert von beiden viel Geschick und Umsicht. Die Vorzeichen stehen günstig. Anneliese Cadosch ist im Kanton Zürich in die TaV (teilautonome Volksschule) eingebunden. Da der Kindergarten gemäss dem Volksentscheid von 2002 vorläufig draussen bleibt, ist die Auseinandersetzung um seine Stellung im Bildungssystem ausschlaggebend. Eine Herausforderung, welche die neue, kommunikative Präsidentin hautnah miterlebt(e). Halten sich ihr Power und ihre Ungeduld die Waage, sind konkrete Problemlösungen absehbar.

Marie-Hélène Stäger wirft ihrerseits organisatorisches Geschick, Hartnäckigkeit und eine Prise Pedanterie in diese Waagschale. Das könnte für diesen Berufsstand in den nächsten zwei Jahren entscheidend werden.

Blick zurück und nach vorn

10 Jahre ist es her, seit sich der Verband KgCH neue, professionelle Strukturen gegeben hat. 1996 wurden sie nochmals hinterfragt und zusammen mit einem externen Fachmann optimiert. Derweil sich die Märkte zusehends verschlechterten, vermochte sich der KgCH bis im Sommer 2001 zu halten. Dann verzeichneten auch die Fachzeitschrift «4 bis 8» und der Buchverlag einen Einbruch bei den Einnahmen. Die unvermeidliche Standortbestimmung zeigte hingegen rasch und deutlich auf, dass diese Dienstleistungen geschätzt sind. Natürlich vorausgesetzt, sie bleiben selbsttragend und belasten somit nicht das Budget. Die Analyse führte aber auch zur Einsicht, dass der Verband KgCH nur so stark ist wie die Identifikation seiner Mitglieder. Die Delegiertenversammlung vom 12. Juni 2004 dürfte dies bestätigen. Noch nie war so entscheidend, ob Sektionen, Basis und Spitze tragfähig genug sind, die Herausforderung der Zeit anzunehmen. Anneliese Cadosch und Marie-Hélène Stäger wollen es anpacken.

Jeanette Studer ist freie Redaktorin und Mitarbeiterin des Verlags KgCH.